

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner), Dresden

---

Mittwoch, den 11. April 1923, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, Vereinshaus

# KONZERT

mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester

## Antonín Bednář

Dirigent aus Prag

---

- |                                     |   |             |
|-------------------------------------|---|-------------|
| 1. Ouvertüre „Die verkaufte Braut“  | } | Fr. Smetana |
| 2. Die Moldau                       |   |             |
| 3. Von böhmischen Fluren und Hainen |   |             |

::::::::::::::::::::: Pause :::::::::::::::::::::::

- |                                  |           |
|----------------------------------|-----------|
| 4. Symphonie Nr. 5 e-moll op. 95 | A. Dvořák |
|----------------------------------|-----------|

„Aus der Neuen Welt“

Adagio, Allegro molto

Largo, Più mosso, Tempo I

Scherzo

Allegro con fuoco

---

Die Saaltüren werden nur in den Pausen geöffnet

---

Konzert- und Vortrags-Übersicht unentgeltlich an der Abendkasse

Bitte wenden!

# Friedrich Smetana

(geb. 2. März 1824 in Leitomischl, gest. 12. Mai 1884 in Prag).

*Ouvertüre zur komischen Oper „Die verkaufte Braut“*, dem populärsten dramatischen Werke Friedrich Smetanas / komponiert im Jahre 1866 / ist eines der besten Beispiele der originellen Inventionsfrische und der Kompositionsmeisterschaft des großen Gründers der modernen tschechischen Nationalmusik. Die Ouvertüre ist ebenso voll reiner lustiger Frische und Freudigkeit, wie das Werk selbst, dessen Einleitung sie bildet. In der geistreichen Form einer Fuge, aus strengem rhythmischen Ausdrucke und rasch auseinander fließendem Thema sich entwickelnd, wächst sie in einen präzisen Satz in Sonatenform aus, dessen freudiges Nebenthema ausgeprägten Nationalcharakter trägt und mit dem bewegten Hauptthema durch die sangbare Linie kontrastiert. In einheitlichem Strom fließt die ganze Komposition und jauchzt auf zum Schluß im Ausdrucke frischer Freudigkeit.

Das symphonische Gedicht „Vltava“ (Moldau) ist der zweite Teil des sechsteiligen symphonischen Zyklus „Mein Vaterland“ (Vyšehrad, Vltava, Šárka, Aus Böhmens Hain und Flur, Tábor, Blaník), des Höhepunkts von Smetanas Werk außerhalb der Oper und eines der großartigsten Werke der tschechischen Musik. Darin besingt Smetana die Schönheit und den Ruhm seines Vaterlands, seine große und bewegte Vergangenheit, und prophezeit mit Sehertönen sein Wiedererwachen. Die einzelnen Gedichte bewegen sich in der Form der symphonischen Gedichte Liszts, ihre Ideen, ihr Geist, ihr Inhalt und Ausdruck sind jedoch rein tschechisch, individuell und charakteristisch.

Der Zyklus „Mein Vaterland“ entstand vollständig, als Smetana bereits taub geworden war, in den Jahren 1874—1879, und erschien bei der Firma Fr. Ad. Urbánek in Prag. „Vltava“ wurde am Ende des Jahres 1874 geschrieben. Der Gedanken- gang des Werkes ist folgender:

Die Vltava (Moldau) fließt von Süden gegen Norden mitten durch Böhmen seinem Herzen, dem alten Prag, zu als Schlagader des böhmischen Lebens; Natur und Volk, Sage und Wirklichkeit entfalten sich an ihren Ufern, und ihr Strom spiegelt das typische Bild des böhmischen Landes und Lebens, wie es Smetana gesehen hat. Aus zwei kleinen Quellen entspringt die Vltava im Böhmerwald, und ihre munteren Wellen rinnen rauschend zusammen und wachsen allmählich zum Strom. In den Forsten des Böhmerwaldes begleiten ihren Lauf der helle Ruf der Waldhörner und das Lärmen der Jagd. Da, wo sie in die Ebene eintritt, umgibt sie das frische Leben des Volkes, und fröhlich grüßt sie hier das festliche Treiben und der Tanz der Landleute. Sobald der Mond aufgeht, schweben Nixen und Elfen im wirbelnden

Reigen über Wiesen und Wellen, und in den Fluß schauen alte Burgen nieder, um deren bröckelndes Gestein geheimnisvolle Mären der böhmischen Geschichte raunen. Mit einmal engen den Lauf der Vltava, der bis jetzt idyllisch durch Wald und Flur gegangen, hohe starre Felswände ein: über die Steinblöcke des wild zerrissenen Flußbettes muß sie ihren Weg erkämpfen im Gebrause und Absturz der St. Johannis-Stromschnellen. Nachdem sie sich durchgerungen, fließt sie um so mächtiger dahin und strebt dem Symbol der altböhmischen Selbständigkeit und Herrlichkeit zu, der Burg der ersten heidnischen böhmischen Fürsten Vyšehrad, und gelangt an dem steilen Felsen mit der Ruine der Burg vorbei in die Metropole Böhmens, nach Prag. Das Lied ihrer Wellen klingt dann wie die Vorahnung aus von einer schönen, hellen Zukunft.

Das *symphonische Gedicht* „Aus Böhmens Hain und Flur“ ist der vierte Teil des sechsteiligen symphonischen Zyklus „Mein Vaterland“. Das Gedicht „Aus Böhmens Hain und Flur“ wurde im Oktober 1875 geschrieben. Der Gedankengang des Werkes ist folgender:

An einem schönen Sommertage stehen wir mitten in einer weiten Gegend des böhmischen Landes, deren Blütenschmuck, deren lebendiges Treiben und duftiger Hauch die Seele mit inniger Begeisterung erfüllen. Aus der frohen Stimmung ringsum dringt frisch und schlicht der Widerhall des ländlichen Behagens. Wir verlassen das heitere Lärmen des Volkes und verlieren uns in den Frieden eines schattigen, stillen Haines. Von einem leichten Lüftchen geweckt, geht leises Rauschen von Zweig zu Zweig, bis mit einem Male der ganze weite Hain sein brausendes Lied anhebt, in das sich harmonisch der Vögel schwirrender endloser Jubel mischt. In diesen Hymnus der Natur tönt weich aus dem fernen Forst der träumerische Klang von Waldhörnern herüber. Die erhabene Stille wird von Zeit zu Zeit durch die Töne eines lustigen Volksreigens durchbrochen, die der Wind, seine Schwingen mächtiger regend, an unser Ohr trägt. Die Töne kommen rasch immer näher, und bald umbrandet uns ein frohes ländliches Fest: Tanz und Sang fachen die Lebenslust des böhmischen Volkes an, und seine Glückseligkeit, in Liedern des böhmischen Volkes ausstrahlend, klingt weithin über die fruchtbaren Fluren.

## Antonin Dvořák

(geb. 1841 in Nelahoseves, gest. 1. Mai 1904 in Prag).

Die *Symphonie in e-moll, op. 95*, genannt „Aus der Neuen Welt“, ist die letzte von Dvořák's acht Symphonien. Sie wurde Anfang 1893 in New-York geschrieben, wo Dvořák als Direktor des National-Konservatoriums der Musik in den Jahren 1892 bis 1895 wirkte. Seit ihrer Erstaufführung in Amerika ist sie eines der gespieltesten und der erfolgreichsten Werke Dvořáks, stellt seine anderen Symphonien sogar fast mit Unrecht in den Hintergrund. Sie erschien 1894 bei Simrock und zwar als „Fünfte“.

Inhaltlich ist diese Symphonie der einfache, spontane Ausdruck der ersten Eindrücke und der ersten Stimmungen, die nach der Ankunft in Amerika Dvořáks Seele durchdrangen. Die Wiedergabe der neuen reichen Eindrücke des ungewöhnlich fieberhaften New-Yorker Lebens bilden der erste und der letzte Satz, von denen hauptsächlich der Finalsatz im Tempo, rhythmisch und dynamisch außerordentlich bewegt ist. Von der poetischen und idyllischen Anmut des Landes jenseits des Ozeans singt vor allem der zweite Satz (Largo), zuerst „Legende“ genannt. Dvořák selbst sagte über diesen Satz, er sei durch die Szene „Das Begräbnis im Walde“ aus Longfellow's „Lied von Hiawatha“ inspiriert worden. Die große Breite und die erhabene Stille dieses Satzes und auch die bange Melodie des englischen Horns wissen wirklich die Vorstellung unendlicher amerikanischer Felder in uns zu erwecken, und der Gesang des Klarinetts im mittleren Teile hat etwas Trauermäßiges an sich. Auch das Scherzo wurde angeblich durch „Hiawatha“ inspiriert: durch die Szene „das Fest im Walde, wo Indianer tanzen“. Doch dieser Stimmung entsprechen sicherlich nur der Anfangsteil und der Finalteil.

Um der Außergewöhnlichkeit dieser neuen Eindrücke von Amerika Ausdruck und gegen seine bisherigen Werke eine prägnante Charakteristik zu geben, schuf Dvořák für die Symphonie e-moll Themen, die in Melodik, Harmonik und Rhythmus manche typische Zeichen haben, die er an den originellen Volksliedern der Neger und Indianer kennen lernte. Es sind also nicht, wie man einst behauptete, direkte Zitate dieser Lieder, sondern in ihrem Geiste geschriebene eigene Motive, die zwar etwas Außerordentliches, Neues, bei Dvořák früher Unbekanntes an sich haben, die aber ganz und gar für Dvořák charakteristisch sind. Auch nicht an allen Themen der Symphonie finden wir dies, denn nicht bloß jene amerikanischen Eindrücke prägten den Inhalt der Symphonie, sondern auch die Kraft der bangen Erinnerungen und der Sehnsucht nach dem fernen Vaterlande. Von dieser Erinnerung und Sehnsucht ist die sanfte, tiefe Stimmung des Largo durchdrungen, sie ertönt im Schubertisch entzückenden Trio des Scherzos und mit Ausdruck versöhnt sie wie den Inhalt so auch den verwickelten Bau des effektvoll gesteigerten Finales.

Formell ist die Symphonie „Aus der Neuen Welt“ ein Werk klassischer Einfachheit und Übersichtlichkeit. Das Charakteristische am thematischen Aufbau ist das konsequente Wiederholen der Hauptthemen der vorhergehenden Sätze an den wichtigsten und höchsten Stellen der folgenden Sätze.\*)

Otakar Šourek.

\*) Näheres über Dvořák und seine Symphonie enthält die Studie von Otakar Šourek „Dvořáks Symphonien“ (Charakteristik und Analysen) und dessen Schrift „Anton Dvořáks Leben und Werke“. (Beides tschechisch im Verlage Hudebni Matice, Prag II, Jungmannova 39.)

